

Charlie der Affe

Mein Name ist Charlie und ich lebe seit meiner Geburt im Zoo «Wunderland». Meine Mutter stammt aus Afrika und war der erste Gorilla aus meiner Familie, der in einem Zoo zu Hause war. Meine Mutter, meine Schwester und ich leben in einem Gehege mit Kletterseilen, einem grossen Felsen und einigen Baumstämmen. Seit ich klein bin, träume ich oft vom Leben meiner Onkel, Cousins, Cousinen und Tanten in Kongo. Wie sieht es dort wohl aus? Gespannt höre ich jeweils meiner Mutter zu, wenn sie von ihrem früheren Leben in freier Wildbahn erzählt. Sie wurde in Kongo geboren und lebte dort bis sie bei einem Unfall schwer verletzt und in eine Auffangstation gebracht wurde. Sie wurde bei einer Waldrodung von einem Baum getroffen. Dies muss schrecklich für sie gewesen sein. Zum Glück wurde sie im Zoo von Menschen wieder gesund gepflegt und musste nicht sterben. Seither lebt sie im Zoo und hat mich und meine Schwester hier zur Welt gebracht.

Ich würde gerne einmal frei von Baum zu Baum hangeln können, wie meine Verwandten in den Geschichten meiner Mutter. Es muss toll sein, so viele andere Gorillas um sich zu haben. Ich könnte jeden Abend selbst auswählen, wo ich meinen Schlafplatz errichte und müsste nicht immer in der Nähe meiner nervigen kleinen Schwester sein. Bei meinen Verwandten hätte ich so viel Platz zum Spielen, zum Klettern oder um mich vor neugierigen und manchmal sehr nervenden Menschen zu verstecken. Ich wäre bestimmt weniger gestresst, weil ich nicht mehr jeden Tag eine Horde Menschen anschauen müsste, die an die Glaswände klopfen, schreien und Grimassen schneiden. Toll am Leben in Freiheit muss auch sein, dass ich selber wählen kann, mit wem und wo ich den Tag verbringen will. Hier im Zoo wollen sie mich sogar von meiner Mutter trennen und in einen anderen Zoo bringen, damit ich eine neue Gorilla-Frau kennenlernen und vielleicht sogar Vater werde. Und was ist, wenn ich diese Gorilla-Dame richtig doof finde und ich mich nicht mit ihr verstehe? Dies würde mir in freier Wildbahn sicher nicht passieren. Dort könnte ich sicherlich viele nette Gorilla-Damen kennenlernen.

Wenn ich meiner Mutter von einem Leben in freier Wildbahn vorschwärme, schaut sie mich immer etwas kritisch an. Sie stellt mir dann oft Fragen, die mich wirklich zum Nachdenken bringen. Sie fragte mich zum Beispiel, ob ich denn bereit sei, auf mein tägliches, ausgewogenes Frühstück, Mittagessen, «Zvieri» und Abendessen zu verzichten. Schliesslich haben meine Verwandten in Kongo nicht immer so viel Glück bei der Nahrungssuche und müssen manchmal mit leerem Magen schlafen gehen oder an einer zähen Baumrinde kauen. Ausserdem kann das Leben meiner Verwandten auch sehr gefährlich sein. Sie wissen nie, ob ihnen nicht irgendwo ein Leopard hinter einem Busch lauert. Können sie in der Nacht auch so ruhig schlafen wie ich oder müssen sie ständig Angst haben? Ich frage mich auch, was sie machen, wenn sie einmal einen Unfall haben, wie meine Mutter bei der Waldrodung, oder wenn sie von einer Raubkatze angefallen werden. Gibt es dort auch Tierpfleger und Tierärztinnen, die auf sie aufpassen, wenn sie verletzt oder krank sind?

Manchmal frage ich mich wirklich, ob ich lieber mein bequemes Leben im Zoo behalten oder doch ein freies Leben in der Wildnis haben möchte. Wie würdet ihr euch entscheiden?

Diskussionspunkte

Der Affe spricht über folgende Punkte in Gefangenschaft und im Freien:

- Nahrungssuche
- Krankheiten, Verletzungen
- Freiheit
- Stress
- Menschliche Barriere
- Gruppenmitglieder
- Nistplätze
- Zuchtprogramme, Partnerwahl
- Reviergrösse, Rückzugsorte
- Sicherheit, Gefahrenvermeidung und Bequemlichkeit